

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Völsberg, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Weiße, Halber i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 106

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halber
Donnerstag, den 7. Mai

Erkenntnis: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsführer im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Deutsche Landwirtschaftsrat, die Spitzenkörperschaft der deutschen Landwirtschaft als Gesamtvertretung der deutschen Landwirtschaft trat in Berlin zu einer Vollversammlung zusammen.

* Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage erstattete ihr zweites Gutachten, das sich mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung befaßt.

* Der Polarflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist durch einen Vertrag, den der Luftschiffbau Zeppelin mit der amerikanischen Hearst-Presse abgeschlossen hat, gesichert.

Neue Impulse.

Hatte der erste Teil des Gutachtens, den die „Brauns-Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ vor einigen Wochen veröffentlichte, mehr die sozialpolitische Seite der ganzen, überaus umfangreichen Arbeit behandelt, so wurde mit vielleicht noch größerer Spannung der zweite Teil erwartet. Jetzt waren ja nicht mehr die Fragen etwa der „Arbeitsförderung“, des Umbaus der Arbeitslosenversicherung, der „Doppelverdiener“ zu erörtern, Vorschläge also, die in die einigermaßen feste Größe des Arbeitsprozesses unserer gesamten Volkswirtschaft durch anderweitige Arbeitsverteilung Platz schaffen für größere Massen bisher arbeitslos Gebliebener; jetzt galt es vielmehr, Stellung zu nehmen zu der dringenden Notwendigkeit, dieser Wirtschaft selbst neue Impulse zu geben, sie — wenn man das schon selbst zu Tode geheizt, zahllose Enttäuschungen bedeutende wird noch gebrauchen darf — mit allen Mitteln „anzufurbeln“. Man darf daher diesen zweiten Teil des Gutachtens die Bezeichnung des „Wirtschaftspolitischen“ geben, weil durch Erhöhung und Verbreiterung des Wirtschaftsprozesses und -ertrages, also durch Arbeitsbeschaffung auf diesem Wege nun dem Ziel der Bemühungen, Studien, Verhandlungen in der Kommission näher gekommen werden soll: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Im Mittelpunkt dieses zweiten Teiles des Kommissionsgutachtens steht die Behandlung einer Frage, die überhaupt zu den wirtschaftspolitischen umstrittensten unserer Krisengegenwart — oder Gegenwartsfrage — gehört. Die Erzeugungsmöglichkeiten in der Wirtschaft liegen in erschreckend hohem Maße brach; Warenvorräte und Arbeitskräfte, Maschinen und sonstige Produktionsmittel können nicht in Funktion, in „Tätigkeit“ treten. Das ist mehr oder weniger bei jeder Wirtschaftskrise der Fall gewesen und von der Seite des Kredits her — denn das Geld wurde ja „billig“, wenn es in der Wirtschaft auch nichts oder nicht genügend zu tun hat — kam dann neues befruchtendes und befruchtetes Leben, der Kredit löste die krisenhafte „Erstarrung“, suchte Anlage, fand — Arbeit.

Die Brauns-Kommission — und das ist das Wichtigste in ihrem Bericht — ist nun der Ansicht, daß die deutsche Privatwirtschaft aus eigenen Kräften nicht in der Lage sei, diesen Weg der Krisenüberwindung zu gehen; dazu seien die Hemmnisse „zu stark, über deren Art und Charakter man nichts zu sagen braucht, weil das schon in die „große Politik“ hinüberreichen würde. Aber es genügt wohl, das Wort „Reparationen“ anzuführen, das eine völlige Verschiebung der „Geldmassen in der Welt zu unseren schweren Ungunsten offenbart. Unser Kredit ist also viel zu teuer; man pumpt in Paris zwar den Tschechen oder Jugoslawen Geld zu billigem Preis, aber — uns nicht. Oder zu fast doppelt so hohem Zinsfuß. Die Brauns-Kommission ist nun der Ansicht, daß die öffentliche Hand, vor allem das Reich, weit eher, sicherlich auch weit billiger die für unsere Wirtschaft bitter notwendigen Kredite herbeifolomme als die Privatwirtschaft. Also: es ist der durch äußere Umstände gehemmte Initiative der Privatwirtschaft dadurch zu Hilfe zu kommen, daß „durch eine Kapitalverbundung auf Grund öffentlichen Kredites neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden“. Denn diese vom Reich auszunehmenden und irgendwie direkt oder indirekt anzulegenden Kredite sollen ja die Produktion „beleben“, neue Arbeit schaffen und damit neue Arbeiter heranzuziehen.

Langfristige Kredite für Deutschlands Wirtschaft, — das ist hier die Frage. Und die Quelle? Natürlich das Ausland. Aber wenn die öffentliche Hand sich ausstreckt, um von dorther Geld zu empfangen, dann muß diese Hand die Voraussetzungen dafür erfüllt haben: Geordnete Finanzen, Sparsamkeit, stabile Währung und innenpolitisch ruhige Verhältnisse. Bloß ist dann leider immer und noch längst nicht gesagt, ob wir nun auch wirklich langfristige Kredite bekommen! Aber es soll hier nicht, trotz üblicher Erfahrungen mit dem Verhalten des Auslandes uns gegenüber, kritisiert werden; von uns hängt es ja nicht allein ab, ob wir auf diesem natürlich an sich richtigen Wege nun auch zum Ziel gelangen. „Arbeitsstätten“ jedenfalls würde eine glückliche „Kapitalverbundung“ nun in Deutschland nicht lange zu suchen brauchen und das Gutachten der „Brauns-Kommission“ hat eine ganze Reihe „förderungswürdiger“ Arbeitsgebiete genannt. In der Hauptsache kann es sich dabei nur um Teile der Wirtschaft handeln, die die Erleichterung, Verbilligung und Beschleunigung der Erzeugung selbst als Funktion haben, also um die Elektrizitäts- und Gaswirtschaft, um das Verkehrs- und in weitestem Umfang — man denke nur z. B. an den meist nicht sehr erfreulichen Zustand des deutschen Straßenverkehrs — und schließlich um die kreditpolitische Misere in der Bauwirtschaft, wo die Brauns-Kommission zu einem für oder wider die Einsetzung öffentlicher Kreditmittel allerdings keine klare Stellung nimmt. Direkte Subventionen an private Unternehmer aber, also Lohn- oder Zinszuschüsse sollen nicht in Frage kommen.

Erstarnte Wirtschaft

Freiwillige zum Arbeitsdienst.

Das Gutachten der Brauns-Kommission.
Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage erstattet nunmehr den zweiten Teil ihres Gutachtens zur Arbeitslosenfrage, der sich mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung befaßt. Das Gutachten, das einstimmig von der Kommission angenommen wurde, beschäftigt sich eingehend mit den grundlegenden Fragen, der Frage der Förderungswürdigen Arbeitsgebiete, der Frage der Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel und Maßnahmen besonderer Art, wie der Frage der Arbeitsdienstpflicht und der Pflichtarbeit.

In dem grundlegenden Teil

des Gutachtens wird darauf hingewiesen, daß wirtschaftliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von größter Tragweite seien, weil sie die Arbeitsmöglichkeiten zu vermehren berufen sind. Die Kommission betont jedoch, daß sie sich darüber klar sei, daß der Einwirkung der öffentlichen Hand auf diesem Gebiete enge Grenzen gezogen seien. Alle Maßnahmen müßten darauf abzielen, die Erstarrung, in der sich heute unsere Wirtschaft befindet, zu lösen und in Deutschland brachliegende Arbeitskräfte, Produktionsmittel und Warenvorräte produktiv zu nutzen. Die Lösung einer solchen Erstarrung erfolge erfahrungsgemäß in der Weise, daß neue Kapitalanlagen die brachliegenden Produktionskräfte wieder in Bewegung setzten. Dies sei früher durch private Initiative geschehen. Die Hemmnisse, die heute auf diesem Gebiete vorhanden seien, zwängen jedoch dazu, der durch äußere Umstände gehemmten Initiative der Privatwirtschaft dadurch zu Hilfe zu kommen, daß durch eine Kapitalverbundung auf Grund öffentlichen Kredites neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung würden jedoch nur dann eine Belebung der Gesamtwirtschaft bringen, wenn es sich um

weitgreifende Pläne und um den Einsatz großer Mittel handle.

Das technische Mittel zur Bereitstellung des Kapitals seien langfristige Kredite. Große Erschwerungen lägen allerdings darin, daß zurzeit in Deutschland die Aufnahme von Kapital in ausreichendem Umfange nicht möglich sei. Die Herausziehung von Auslandskapital sei daher erforderlich.

Voraussetzung des Gelingens dieser Pläne seien geordnete öffentliche Finanzen, Sparsamkeit in der öffentlichen und privaten Wirtschaft und in der Lebenshaltung, Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Verhütung der innenpolitischen Verhältnisse.

Das Gutachten behandelt dann die Förderungswürdigen Arbeitsgebiete. Als ein besonders geeignetes Geld für die Arbeitsbeschaffung sieht die Kommission

die landwirtschaftlichen Meliorationen

an, weil diese viel Arbeitskraft, verhältnismäßig geringes Kapital und nur verhältnismäßig kurze Zeit in Anspruch nehmen. Unter den Meliorationen komme vor allem die Verbesserung des Kulturlandes an die erste Stelle, vor allen Dingen Wiesenmeliorationen, nicht hingegen die Kultivierung von größeren Moor- und Südländereien. Die Kommission tritt ferner für zielbewusste Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung ein. Das Gutachten behandelt sodann

die Wohnungswirtschaft.

Hier warnt die Kommission vor einem allzu deutlichen Bruch mit der früheren Praxis, dem Wohnungsbau in großem Umfang öffentliche Mittel zuzuführen. Die Kommission empfiehlt daher, die unvermeidliche Verminderung der für den Woh-

nungsbau zur Verfügung stehenden Mittel in möglichst schonender Weise vorzunehmen und Möglichkeiten zu suchen, durch die diese Mittel gestreckt werden können.

Zu der Frage der Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel erklärt das Gutachten, daß die Natur der für diese Arbeiten bestimmten Mittel es mit sich bringe, daß sie, soweit Reich und Länder in Frage kommen, nicht als verlorene Zuschüsse, sondern nur als Darlehen gegeben werden könnten. Die Kommission hat ferner die Frage geprüft, ob durch Lohn- und Zinszuschüsse private Unternehmer Subventionen behufs Erweiterung ihrer Tätigkeit erhalten sollen. Diese Frage verneint sie. Subventionen könnten leicht zur Verlagerung von Standorten und zur Schädigung der nicht subventionierten Industrie in ihrem Bestreben, eine geregelte private Wirtschaft aufrecht zu erhalten, führen.

Zu der Frage, wie die Mittel zur Förderung der Meliorationsarbeiten im besonderen verstärkt werden können, erklärt die Kommission, daß sie den Plan der Aufnahme einer Anleihe billigt. Diese Anleihe soll mit nur mittelbarem Einsatz der Reichsbürgschaft über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten verwirklicht werden.

Unter dem Abschnitt „Maßnahmen besonderer Art“ beschäftigt sich das Gutachten zunächst mit der

gemeindlichen Arbeitsfürsorge.

Sie hält es für erforderlich, daß auch die Gemeinden entsprechend dem örtlichen Bedürfnis und nach Maßgabe vorhandener Arbeitsmöglichkeiten und der finanziellen Möglichkeiten sich an der Arbeitsbeschaffung für die von ihnen unterstützten Arbeitslosen beteiligen. Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht lehnt die Kommission jedoch ab. Sie hält die Einführung einer

allgemeinen Arbeitsdienstpflicht

nicht für ein geeignetes Mittel zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Bei der Arbeitsdienstpflicht würde es sich um jährlich etwa 450 000 jugendliche Männer handeln, so daß die jährlich auszuwendende Summe für die Arbeitsdienstpflicht einen Betrag von mehreren 100 Millionen Mark erreichen würde. Hingegen empfiehlt die Kommission die

Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes

zur Milderung der Folgen der Arbeitslosigkeit. Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes wird sich nach Ansicht der Kommission in zwei Formen verwirklichen lassen: einmal in Form der Arbeitsleistung am Unterhaltungs- oder in besserer Nähe unter Fortbezug der Unterfütterung; sodann in der anderen Form, bei der die jungen Arbeitslosen unter Loslösung von dem bisherigen Arbeitsort zusätzliche Aufgaben auf dem Lande aufnehmen. Das Gutachten betont, daß jedoch zur Durchführung dieser Form des freiwilligen Arbeitsdienstes gesetzlich klargestellt werden müsse, daß die Fortdauer der Arbeitslosigkeit und damit auch die Verechtigung des Unterfütterungsbezuges während der Arbeitslosigkeit anzunehmen sei, die Beschäftigung kein Arbeitsvertragsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechtes begründe und endlich die nach Art der Arbeit in Frage kommenden Berufsangehörigen die Unfallversicherung übernehmen. Die Gefahr unzureichender Arbeitsleistung, die mit einem Zwang zur Leistung von Arbeit ohne Entlohnung verbunden sein könne, komme hier nicht in Frage. Wohl aber dürfe sich der Kreis der verfügbaren Arbeitsmöglichkeiten und der Träger, die geneigt seien, solche Arbeit zu stellen, auf diese Weise erweitern. An dieser Stelle nimmt das Gutachten der Kommission auch zur

Frage der Pflichtarbeit

Stellung. Pflichtarbeit im Rahmen der öffentlichen Fürsorge und der Arbeitsfürsorge sowie im Rahmen der Arbeitslosenversicherung erklärt die Kommission unter bestimmten Voraussetzungen für berechtigt und notwendig.

Luftfahrt zum Nordpol

Der Polarflug des „Graf Zeppelin“ gesichert.

Ein Vertrag mit der amerikanischen Hearst-Presse.

Zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und der amerikanischen Hearst-Presse ist ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach mit dem „Graf Zeppelin“ eine wissenschaftliche Expedition in die Polargegend unternommen wird. Man will versuchen, mit der von Sir Hubert Wilkins im „Nautilus“ unternommenen Unterseebootexpedition zum Nordpol in Verbindung zu treten, und sie, wenn möglich, am Pol oder in der Nähe des Pols zu treffen.

Diese Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ ist ein Teil der wissenschaftlichen Luftschiffexpedition in die Arktis, die schon seit einiger Zeit geplant worden ist. Man will die Frage klären, ob ein Luftschiff das geeignete Mittel ist, Forschungs-Expeditionen in die Arktis zu bringen, sie zu finden und wieder aufzunehmen oder Nahrungsmittel

und Hilfe solchen Expeditionen, die bereits unterwegs sind, zuzuführen. „Graf Zeppelin“ wird für den Notfall eine vollständige Polarausrüstung

an Bord mitführen, Schlitzen, Boote, Kleidung, Vorräte usw. Acht oder neun hervorragende Wissenschaftler und artfische Forscher, darunter eine Frau, sollen an dem Fluge teilnehmen. Deutschland, Amerika, England und die Sowjetregierung werden bei dieser Polarfahrt vertreten sein. Einschließlich der Besatzung werden wahrscheinlich 45 Personen an Bord des „Graf Zeppelin“ sein. Der Start des „Graf Zeppelin“ ist abhängig von den Fortschritten in Richtung auf den Nordpol, die Sir Hubert Wilkins im Unterseeboot „Nautilus“ machen wird. Da das Luftschiff weit schneller ist als das Unterseeboot, wird es von seiner Basis, dem Franz-Josephs-Land, erst dann starten, wenn der „Nautilus“ sich zwei Tage vom Pol entfernt befinden wird. Man glaubt, daß dies gegen Mitte Juli der Fall sein dürfte.

Der Zeitungsverleger Hearst finanziert die Expedition.

Braunweiler vom Arbeitgeberverband zu einer Besprechung über die allgemeine Wirtschaftslage empfangen.

Ausweisung deutscher Arbeiterfamilien.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß deutsche in Luxemburg ansässige Familien ausgewiesen und über die Reichsgrenze abgeschoben werden. In der Regel handelt es sich bei den Ausgewiesenen um Arbeiter, die ihren Arbeitsplatz in Luxemburg für Einheimische frei machen müssen. Völlig mittellos kommen die meisten in Trier an. Erst vor einigen Tagen mußten zwei ausgewiesene Familien notdürftig in einer Kaserne in Trier-West untergebracht und in Wohlfahrtsfürsorge übernommen werden.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Vertreter des Arbeitgeberverbandes beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Steinerwald die Herren von Vorsta und

Arbeitslosigkeit und Stellenbeschaffung.

Wer darf noch Stellen vermitteln?

Nach den Beschlüssen des Reichstages ist die gewerbmäßige Stellenvermittlung ab 30. Juni 1931 verboten. Von diesem Zeitpunkt an liegt die Arbeitsvermittlung in Deutschland nur noch in den Händen der Arbeitsämter und der nichtgewerbmäßigen Verbandsnachweise. Die Verbandsnachweise haben ihre überragende Bedeutung auf dem Gebiete des Stellenmarktes der Angestellten. Sie sind derartig stark an der Stellenbeschaffung beteiligt, daß sie ein wichtiges Mittel der Arbeitsbeschaffung für stellenlose Angestellte darstellen und auch als solches von dem Gesetzgeber gewertet werden. Im Jahre 1930 entfielen bei den laienmännlichen und technischen Angestellten von den Vermittlungserfolgen der Arbeitsämter in Deutschland 50 Prozent auf die Verbandsnachweise. Auch im Vorjahr betrug der Anteil 50 Prozent, so daß die Stellenbeschaffung durch die Verbandsnachweise im Laufe der Krise nicht gelitten hat. Die Vermittlung der Bureau- und Behördenangestellten durch die Arbeitsämter ging um 25 Prozent zurück, was in erster Linie auf die Sparmaßnahmen der öffentlichen Körperschaften zurückzuführen ist. Die Vermittlung der Bureauangestellten hat sich dagegen bei den Verbandsnachweisen infolge ihres Anteils an der Stellenbeschaffung fast gehalten. In der Vermittlung der Arbeitsämter wurden besonders die männlichen Angestellten vom Rückgang betroffen, und zwar stärker als die weiblichen Angestellten. Der Gesetzgeber hat die Konkurrenz zwischen den Arbeitsämtern und den Verbandsnachweisen als belebendes Mittel des Arbeitsmarktes beibehalten. Die Gegenüberstellung der Zahlen beweist, daß dieser Gedanke durchaus richtig ist und durch Stellenbeschaffung der Verbandsnachweise zur Milderung der Arbeitslosigkeit der Angestelltenschaft beiträgt.

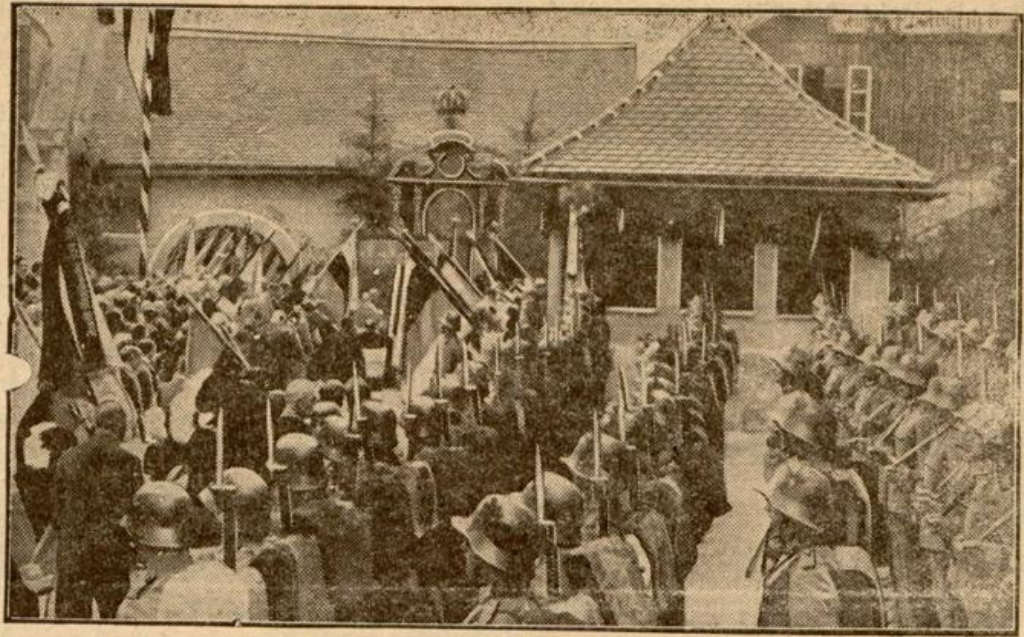
Deutschlands Wasserstraßen.

Die Bedeutung der Wasserstraßen.

Auf der ersten Tagung des Reichswasserstraßenbeirats, die in Heidelberg stattfand, sprach Ministerialdirigent Königs vom Reichsverkehrsministerium über „Zehn Jahre Reichswasserstraßenverwaltung“. Der Redner gab einen umfassenden Überblick über die Aufgaben der Reichswasserstraßenverwaltung, der Förderung des Verkehrs und der Förderung der Wasserwirtschaft. Dabei stellte er fest, daß die Erhaltung und Bewirtschaftung des Wasserstraßennetzes für die verschiedenartigen Bedürfnisse die überwiegende Sorge der Reichswasserstraßenverwaltung bildet und auch finanziell den größten Teil der laufenden Aufwendungen erfordert. Erste Pflicht sei es, dafür zu sorgen, daß die natürlichen Gewässersysteme in ihrem Gleichgewichtszustand erhalten bleiben. Ständig bedürfe es künstlicher Eingriffe, damit dem Naturgeschehen, das sich an den Flüssen und in ihnen abspiele, Grenzen gesetzt bleiben. Die systematische Strompflege sei die wichtigste Aufgabe. Dazu gehöre auch die Sorge für die Reinhaltung der Ströme und Flüsse, die grundlegend für die Hygiene der oft sehr dichten Siedlungsgebiete sei. Die ungewöhnliche Häufung der Hochwasserkatastrophen im vergangenen Jahrzehnt habe dazu geführt, neue Pläne für die Vermeidung künftiger Schäden zu entwerfen. Der Redner ging dann ausführlich auf die diesbezüglichen Pläne ein und erklärte weiter, daß auch die Niedrigwassererscheinungen die Reichswasserstraßenverwaltung vor nicht geringere Schwierigkeiten stellten. Zu diesen Hauptaufgaben der Reichswasserstraßenverwaltung kämen dann noch die Sonderaufgaben, die eine Entwässerung, eine Bewässerung oder die Wasserversorgung zum Ziele hätten.

Die Bemühungen, auch den Behördenapparat der Länder auf das Reich zu übernehmen, um die Zusammenfassung der Arbeiten für die Ströme zur vollen Wirksamkeit kommen zu lassen, hätten bisher noch zu keiner Befriedigung geführt. Er sei aber überzeugt, daß die Einsicht von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer reichseigenen Wasserstraßenorganisation schließlich die Befürworter der Landesregierungen wegen ungenügender Berücksichtigung ihrer staatlichen Bedürfnisse zurücktreten lassen werde. Planmäßige Strompflege sei gleichzeitig Vorbedingung für die Nutzung der Wasserstraßen für die Zwecke der Schifffahrt. Deutschland würde seine weltwirtschaftliche Stellung verlieren, wenn es in der Fürsorge für die Anpassung der Seewasserstraßen und ihrer Einrichtungen an die wachsenden Bedürfnisse der Seeschifffahrt nachlassen würde. Eine weitere wichtige Aufgabe sei es, die Binnenwasserstraßen als Glied des gesamten binnenländischen Verkehrsorganismus in eine einheitliche Reichsverkehrspolitik einzuordnen. Die Rücksicht auf die Erhaltung der deutschen Reichseisenbahnen brauche und dürfe nicht so weit gehen, daß man der Deutschen Reichsbahn gesellschaftlich einen Freibrief gäbe, den gesamten Wasserstraßenverkehr durch ihre Tarifpolitik abzubremsen. Die Wasserstraßenverfrachtung bietet trotz ihrer qualitativen Unterlegenheit gegenüber dem Eisenbahntransport für eine große Reihe von Verfrachtern erhebliche Vorteile. Die Wasserstraßenverwaltung habe sich deshalb in die Ausübung der Tarifaufsicht über die Deutsche Reichsbahn gesellschaftlich einschalten und darauf hinwirken müssen, daß der Wirtschaft in der Binnen-Schifffahrt ein zweites leistungsfähiges Verkehrsinstrument erhalten blieb. Gesetze oder Richtlinien ließen sich für die Regelung des Wettbewerbs zwischen Eisenbahn und Binnenschifffahrt nicht aufstellen. Mehr noch als die Aufteilung des Verkehrs auf die bestehenden Verkehrsmittel sei der Einfluß von Wasserstraßen für neue Verkehrsbedürfnisse umstritten. Ob ein weiterer Ausbau von Wasserstraßen allgemein notwendig sei, könne heute, wo man sogar auf einen Verkehrsrückgang gefaßt sein müsse, zweifelhaft sein.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft befürchte vor allem vom Mittel- und Ostland erhebliche Ausfälle und Oberflächlichkeiten sei in Sorge, daß es durch die Verbilligung der Fracht für Ruhrkohle nach Berlin in seinem wichtigsten Absatzgebiet für Steinkohle geschädigt werde. Demgegenüber möchte er erklären, daß für den durchgehenden Verkehr vom Ruhrgebiet nach Berlin auf dem Mittellandkanal Schiffsahrt abgabebaren vorgesehen seien, die die Verluste der Reichsbahn, die in den ersten Jahren nach Eröffnung des Kanals unvermeidbar seien, auf ein tragbares Maß zurückführten und Oberflächlichkeiten die Gewähr böten, daß es in der Wettbewerbsfähigkeit für Steinkohle nicht gefährdet werde. Die zahlreichen Anträge auf Bau neuer Kanäle seien eingehend untersucht und auf ihre Bauwürdigkeit geprüft worden. Es werde der Überlegung bedürfen, ob man nicht nach dem Ausbau der Binnenlinie des Mittellandkanals und dem Anschluß Nordbayerlands und Württembergs an den Rhein die Verbesserung der deutschen Seehäfen für



Das tönende Ehrenmal eingeweiht.

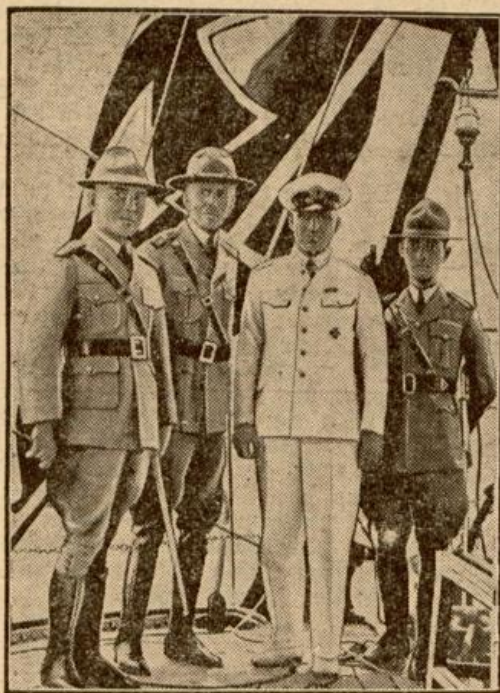
Auf der Feste Geroldssee bei Ruffstein in Ostpreußen wurde die „Heldenorgel“ feierlich eingeweiht. Sie ist das erste tönende Kriegerehrenmal und das erste gemeinsame Denk-

mal für die gefallenen Deutschen und Österreicher. Ihr Spiel wird weit hinein in die Täler Bayerns und Tirols zu hören sein.

renden Flüsse als vordringlich ansehen müsse, damit die deutschen Seehäfen in den Genuß leistungsfähigerer Wasserstraßen zu ihrem Hinterland gelangen.

Dem Ausbau der Oder komme eine besondere Bedeutung zu. Bei den ungeheuren Anstrengungen, die Polen mache, um neben dem ihm zur Verfügung gestellten Hafen Danzig den Hafen in Gdingen zu entwickeln, müßten wir im Rahmen der Ostpolitik darauf bedacht sein, Stettin einen Verkehrsweg zur Verfügung zu stellen, der ihm eine starke Einflußmöglichkeit nach Ostpreußen und vielleicht darüber hinaus in die Tschechoslowakei hinein gebe. Wasserstraßenbaupolitik sei bis zu einem gewissen Grade Seehafenpolitik. Würde es gelingen, die Kosten für die Vervollendung des Mittellandkanals aus dem Reichshaushalt herauszubringen und die Fertigstellung durch eine Auslandsanleihe zu finanzieren, so müßten die freiverwendenden Mittel in erster Linie für die Oder verwandt werden. Der Redner schloß, daß die Reichswasserstraßenverwaltung mit allen Kräften versuchen werde, den ihr gestellten Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden.

Kreuzer „Emden“ in Manila.



Der Kreuzer „Emden“, der sich zurzeit im Stillen Ozean befindet, hatte in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, Besuch der amerikanischen Behörden. Unser Bild zeigt den Kommandanten der „Emden“, Kapitän Witthöft, mit dem amerikanischen General Charles M. Harbord und dessen Stab.

Bessere Maschinenausnutzung in der Landwirtschaft.

Lehrkaranawanen für praktische Ausbildung.

Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft hat in einer dieser Tage der Reichsregierung eingereichten Denkschrift die Frage der Rentabilität der Landwirtschaft von einer oft zu wenig beachteten Seite zur Sprache gebracht. Es weist auf die großen Möglichkeiten einer Senkung der Gesehungskosten der Betriebe hin, die in einer zweckmäßigen Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen liegen, und fordert zu diesem Zwecke einen Ausbau des technischen Unterrichts auf den Landwirtschaftsschulen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß es gerade die großen technischen Fortschritte in den landwirtschaftlichen Produktionsmethoden des Auslandes, namentlich der überseeischen Länder, die zu dem ungeheuren Sturz der Weltmarktpreise für Agrarprodukte geführt haben. Wenn auch der deutsche Landwirt dem ausländischen gegenüber von vornherein in einer viel ungünstigeren Lage sich befindet, so erscheint es doch auch für ihn als ein einfaches Gebot der Selbstbehauptung, im Rahmen des Möglichen alles zu versuchen, um den ausländischen Konkurrenten so mit den eigenen Waffen zu schlagen.

Daher müssen alle Möglichkeiten, den Landwirt mit den wirklich nützlichen Neuerungen vertraut zu machen und ihm die zweckmäßigste, sparsamste Verwendungsart seiner Maschinen zu zeigen, ausgenutzt werden. Die eingehenden Vorschläge des Reichskuratoriums haben den großen Vorzug, daß sie nicht die Einführung neuer, teurer und darum doch nur schwer anschaffbarer Maschinen fördern, sondern in erster Linie dem Landwirt zeigen wollen, wie er schon mit den vorhandenen Mitteln und innerhalb der Kosten für die üblichen Ersatzanschaffungen manchen Vorteil erzielen kann.

Die Vorschläge gehen in dreifacher Richtung. Zunächst fordert das Kuratorium eine bessere Ausbildung der Landwirtschaftslehrer in technischen Dingen, da-

mit sie überhaupt instandgesetzt werden, einen gründlichen Unterricht im Maschinenwesen zu erteilen.

Ferner sind die Beratungsstellen der Landwirtschaftskammern selbst wesentlich auszubauen. Hier ergibt sich die Möglichkeit, unmittelbar, ohne den Weg über die Schulen und die Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses, für eine den modernen Erfordernissen entsprechende Gestaltung der Betriebsführung einzutreten. Die Aufgaben der bisher noch viel zu wenig benutzten Maschinenberatungsstellen sieht das Reichskuratorium darin, den Landwirt bei der Erneuerung seines Maschinenparks mit Rat und Tat zu unterstützen, bei Streitigkeiten zwischen Industriefirmen und Landwirten gutachtlich tätig zu werden, Erfahrungsmaterial über die Maschinen und ihre Verwendung in der Praxis zu sammeln, Kurse für Landwirtschaftslehrer und Leiter von Landarbeitsringen abzuhalten u. dergl. Dazu muß zunächst jeder Landwirtschaftskammer eine Maschinenberatungsstelle angegliedert werden.

Von größter Wichtigkeit aber ist die praktische Ausbildung der Landwirtschaftsschüler selbst. Es genügt nicht, daß sie theoretischen Unterricht im Maschinenwesen erhalten. Das Reichskuratorium schlägt daher die Einrichtung von sog. Lehrkaranawanen vor, die von Schule zu Schule ziehen, dort praktische Kurse abhalten sollen, bei denen die Schüler ausschließlich in praktischer Tätigkeit an den Maschinen selbst, in der Pflege und Behandlung der Maschinen, in der Erkennung und Beseitigung kleinerer Störungen usw. ausgebildet werden sollen. Die ersten Versuchskursgänge dieser Art haben recht beachtliche Erfolge gefunden und bei Schülern wie Schulleitern selbst außerordentlichen Anklang gefunden.

Es ist zu hoffen, daß dem Reichskuratorium mit seinen Bestrebungen, die von allen landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen unterstützt werden, Erfolg beschieden sein wird.

Jahrgang 1930.

Die Kunst des deutschen Weinbaues.

Wie nahezu jede landwirtschaftliche und gartenbauliche Erzeugung unterliegt auch der Weinbau außerordentlich starken Schwankungen hinsichtlich der Höhe und der Güte des Ertrages. Der geringste deutsche Weinertrag wurde in der Nachkriegszeit im Jahre 1923 geerntet. Die Weinmosternte umfaßte nur 790 000 Hektoliter. Die höchste Ernte in der Nachkriegszeit wurde dagegen im Jahre 1922 erzielt mit 3,4 Millionen Hektoliter Most. An diesen Ertrag kam bisher kein weiteres Jahr heran. Jedoch ist der mengenmäßige und auch der qualitative Ertrag der letzten drei Jahre zufriedenstellend gewesen. In den Jahren 1928 und 1929 betrug die deutsche Weinmosternte rund 2 Millionen Hektoliter. Im vergangenen Jahre erhöhte sich der Gesamtertrag auf 2 800 000 Hektoliter, während die Qualität der Weinernte des Jahres 1930 im allgemeinen nicht so gut ausgefallen ist, wie ursprünglich erwartet wurde. Sie ist stark durch die unbeständige Witterung und durch unzureichende Sonnenwärme im Juli und August beeinträchtigt worden, so daß die zumeist hinter der Güte der Vorjahre zurückbleibt.

In verstärktem Maße trifft das Gleiche auch auf die Ergebnisse der Weinmosternte in den Hauptweinanbaugebieten Frankreich, Spanien und Italien zu. Im Gegensatz zu Deutschland hat aber in diesen Ländern auch der Menge nach die Weinernte stark enttäuscht. So ist in Frankreich der Weinertrag um rund 20 Millionen Hektoliter oder 33,2 Prozent der Ernte des Jahres 1929 festzustellen. Auch in Spanien ging der Ertrag um ein Drittel auf 16,6 Millionen Hektoliter zurück und in Italien ist eine Minderung um 11,5 Prozent festzustellen, während in Griechenland nahezu eine Halbierung der Weinernte des Jahres 1929 eintrat. Nur in Bulgarien ist ebenso wie in Deutschland eine Steigerung des Mostertrages eingetreten. Allerdings ist sie in Bulgarien nicht so sehr auf eine Erhöhung des Hektarertrages als vielmehr auf eine Vergrößerung der Rebfläche — 7,8 Prozent — zurückzuführen. Der Menge nach bleibt der deutsche Weinbau weit hinter den übrigen wichtigeren Weinbauländern zurück. Die Güte aber mittelmäßiger deutscher Weinernten aber hat den deutschen Weinbau seit langen Jahren in die erste Reihe der Weinbauenden Länder gehoben. Der Fleiß und die Sorgfalt des west- und süddeutschen Winzers haben diesen Ruf begründet. Dem deutschen Weinbraucher ist es heute anheimgegeben, ob die nahezu 200 000 Betriebe, die mehr oder weniger am deutschen Weinbau beteiligt sind, weiter bestehen und die von den Vätern überlieferte Kunst des deutschen Weinbaues weiter ausüben können.

Die Stadt der Erdbebenkatastrophen.

Tokio von heute.

Das Gesicht des neuen Tokio kann man im Spiegel der ebenso kurzen wie eindrucksvollen Statistik seiner baulichen Erneuerung erkennen, die unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe des Jahres 1923 einsetzte und im März vorläufigen Abbruch zu Ende geführt wurde. Diese Erneue-

Tafel und Zigarren entwenden konnten. Beim Erscheinen der Leute flohen die Einbrecher schleunigst zu ihrem Auto, mit dem sie dann in rascher Fahrt in Richtung Düsseldorf davonfuhren.

Essen. Ein Mordplan zwischen Nefte und Tante. Der 21 Jahre alte Schuhmacher Albert Weichler, der aus Frankfurt a. M. zugewandert war, hatte bei seinem Onkel gleichen Namens in Bottrop Wohnung und Verpflegung gefunden. Zum Dank dafür knüpfte er ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau seines Onkels an. Beide schmiedeten ein Komplott, den im Wege stehenden Onkel aus der Welt zu schaffen. Nachdem ein Arbeitskollege, dem eine namhafte Geldentschädigung geboten war, abgelehnt hatte, den Onkel, der im Bergbau arbeitete, unter Tage in der Grube zu ermorden, und nachdem dem Liebhaber, als die Frau ihren Mann in der Nacht an eine einsame Stelle gelockt hatte, der Mord fehlte, von der Pistole Gebrauch zu machen, versteckte sich der Nefte in der Nacht zum 8. Januar unter dem Bett des Onkels. Während er die Pistole in der Tasche hatte, hielt die Ehefrau das Rasiermesser unter dem Kopfkissen verborgen. Auch jetzt fand der Liebhaber nicht den Mut zur Mordtat. Er wurde, nachdem er stundenlang unter dem Bett gelegen hatte, von dem Onkel, der aufgewacht war, entdeckt. Dieser schlug ihm die Pistole aus der Hand. Die Waffe ging los, traf aber nicht. Das Schwurgericht verurteilte Nefte und Tante zu einer Gefängnisstrafe von je einem Jahr und drei Monaten.

Spiel und Sport.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Der „Spiel- und Sportverein Halver 1911“ kann in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß feiert der Verein Samstag und Sonntag sein Stiftungsfest. Da der Verein selten nur ein Fest gefeiert hatte, konnte man es sich nicht gut vertragen, an diesem Tage ganz vorbeizugehen. Ein Kommerz am Samstagabend eröffnet den Reigen der Darbietungen. Im Mittelpunkt steht die Weihe des Vereinsbanners. Sportliche Vorführungen der Hallensportler und Darbietungen der Damenriege des Vereins geben dem Abend seinen besonderen Anstrich. Für Humor wird ein Theaterstück sorgen. Das von Mitgliedern des Vereins aufgeführt wird.

Das sportliche Programm des Sonntages setzt sich aus Staffelläufen und Fußballspielen zusammen. Gute Läufermannschaften sind von den Vereinen der Nachbarschaft gemeldet worden, es starten u. a. „Jahn“ Werder, Sportfreunde Lützenfeld 08, B. f. V. Brügge, die Ver. Turn- u. Spielvereine Halver (D. L.) und der festgebende Verein. Harter Kampf werden die Zuschauer zu sehen bekommen, denn es winken wertvolle Preise dem 1. Sieger jeder Staffel. Um 1 Uhr nachmittags findet ein Festzug durch den Ort statt, an dem sich auch die Vereine der Nachbarschaft beteiligen. Ein Fußballspiel der alten Herrenmannschaften von S. S. V. Halver 1911—B. f. V. Brügge wird dem Publikum angenehm die Zeit verkürzen. Beide Mannschaften treten in starker Aufstellung an, die wir nachstehend bekannt geben.

Brügge: Bergmann
Sonntag Reuter
Dahlhaus Scholz
Halver: E. Gutberlet
S. Gutberlet
Bachmann
W. Kerspe
Sinn
Schröder
Wolzenburg
Kieckermann
W. Loewen
Böhmer
Kuche
Meyer
Merz

Die Mannschaften der beiden befreundeten Vereine sind durchaus gleichwertig. Der Kampf wird mit einem Siege der glücklicheren Elf enden.

Das Hauptereignis der ganzen Veranstaltung ist unzweifelhaft das große internationale Fußballspiel gegen die 1. Elf der befreundeten „R. V. C. en A. C. „Quick“ Nijmegen.“ Unsere Jugend erinnert sich noch gern der frohen Stunden die sie in Nijmegen verleben durfte. Aber auch die holländischen Freunde kommen gern nach Halver, da sie sich hier auch sehr gut aufgehoben fühlen. Daß die Holländer einen sehr guten Fußball spielen, bewies der 2:1 Sieg, den sie am Oftertage gegen Essen 99, eine spielstarke Sonderligamannschaft des Ruhrbezirks in Essen erringen konnte. Halver muß schon seine allerbeste Elf zur Stelle haben, wenn man gegen den großen Gegner ehrenvoll abschneiden will. Nachstehend seien dem Halberischen Publikum auch die Aufstellung dieser beiden Mannschaften mitgeteilt.

„Quick“: P. Kettenis
A. Monn
H. Burki
H. Goldsteyn
P. Vosveld
G. Sanders
W. Klarenbeck
D. Lampe
M. de Reuber
J. Peters
D. Gianetti

Halver:
K. Bergmann
J. Ott
D. Krieger
W. Hohmann
A. Brodziejew
K. Bergmann
I. W. Schwarzlose
A. Basilauskij
H. Groll
A. Jastenroth
A. Ott

Daß Halvers Elf spielen kann, beweisen die guten Resultate der Vorsonntage gegen spielstarke Gegner. Die holländische Elf ist unseren Halberischen Jüngern bekannt, sie demonstrierten Oftern 1930 gegen eine englische Berufsspielermannschaft einen ganz famosen Fußball. Wer aber die Halveraner in den letzten Spielen gesehen hat, weiß, daß man ihnen auch noch etwas zutrauen kann. Es ist also wohl mit einem ganz spannenden Kampf zu rechnen, dessen Besuch jedermann empfohlen werden kann. Anstoß ist ca 3½ Uhr. Um dem Charakter des Spieles gerecht zu werden, hat die Vereinsleitung ein Flugzeug gemietet, welches den Ball zu Beginn des Spieles abwirft.

Man sieht, daß sich der Spiel- und Sportverein Halver 1911 alle Mühe gegeben hat, seinen Ehrentag so glänzend als irgend möglich zu begehen. Ehrenpflicht ist es, daß der Verein an seinem Feste der gefallenen Sportkameraden des großen Krieges gedenkt. Um 9½ Uhr tritt der Verein am Sonntag morgen zur Gefallenenehrung am Vereinslokal an.

Mittags um 1 Uhr tritt man sodann zum Festzug durch den Ort an. Es ergeht an die Bürgerschaft die ergebene Bitte, am Ehrentag des Vereins recht zahlreich teilzunehmen und ihre Häuser zu schmücken und zu flaggen. Der Dank des Vereins ist ihnen gewiß. Ball Heil!

Dammbruch bei Tilsit.

Große Überschwemmungen.

Bei Jodgallen bei Tilsit brach am Remontenstrom der Leich in einer Breite von 100 Metern. Gewaltige Wassermassen stürzen sich meilenweit über das Land. Häuser und Ställe stehen kilometerweit unter Wasser. Erhebliche Verluste an Vieh sind eingetreten, da es nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Länder reichen gleichen einem unübersehbaren See. Die Überschwemmung erstreckt sich bis nach Heinrichswalde hin.

Acht Jahre Zuchthaus für Urban.

Wegen Totschlags.

Das Schwurgericht beim Landgericht II in Berlin verurteilte das Urteil gegen den Artisten Urban. Es lautet: Der Angeklagte wird wegen Totschlags in Tateinheit mit unbefugtem Waffengebrauch zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das „letzte Wort“ Urbans.

Vor der Urteilsverkündung erhielt Urban das letzte Wort: „Meine verehrten Damen und Herren! Ich möchte Sie bitten, mir milde Richter zu sein. Ich kann nicht mehr weinen. Meine Tränen sind verfliegt. Ich bekenne mich schuldig, den Herrn Schmoller getötet zu haben. Ich empfinde tiefe Reue und bitte um Vergebung. Ich will aber damit nicht anerkennen, Herrn Schmoller ermordet zu haben. Der Schuß ging ohne meinen Willen los. Kein Mensch wird sein Hochzeitsbett durch einen Mord besudeln. Bedenken Sie, daß ich aus Not und infolge großer Liebe zu meiner Braut die Tat begangen habe. Geben Sie mir Gelegenheit, nochmals mein Leben aufzubauen, um so der Frau Schmoller nach Kräften das Leben zu können, was sie verloren hat. Ich will sie jederzeit im Leben unterstützen.“

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. Mai.

Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Essen. In den Schlichtungsverhandlungen über den Rahmentarif im Ruhrbergbau fällt der Schlichter einen Spruch, der den bestehenden Tarif mit verschiedenen nicht sehr belangreichen Änderungen weiterhin in Kraft läßt. Der neue Rahmentarif kann erstmalig am 1. April 1932 zum 31. Mai 1932 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft am 11. Mai ab.

Abbruch der deutsch-rumänischen Verhandlungen.

Große Aufregung in Bukarest.

In hiesigen politischen Kreisen herrscht große Aufregung über den Abbruch der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen. Der neue Außenminister Cihla versuche, unter dem Einfluß von Benesch und der Franzosen die Verhandlungen zu hintertreiben. Ein dauernder Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland würde die Verwertung der Ernte und damit die Staatseinkünfte stark bedrohen.

Ab 15. Mai ernährter Zoll für ein Weizenkontingent.

Berlin. Die Verordnung über die Durchführung des ernährten Zolls für ein Weizenkontingent, wonach der Zoll von 25 auf 20 Mark je Doppelzentner herabgesetzt wird, tritt am 15. Mai 1931 in Kraft.

Für baldige Aufhebung des Young-Planes.

Stuttgart. Der Landtag nahm mit großer Mehrheit einen gemeinsamen Antrag der Regierungsparteien an, wonach der Young-Plan sobald als möglich aufgehoben werden soll. Weiter wurde beschlossen, die Gesandtschaft in München vom 1. April 1933 ab aufzuheben.

Seebienst Ostpreußen eröffnet am 9. Mai.

Berlin. Am 9. Mai wird der Seebienst Ostpreußen, die Schnellschifflinie Swinemünde—Ropot—Billau—Memel, zunächst bis Billau, eröffnet. — Die Fahrten finden vorerst in jeder Richtung zweimal statt.

Neue Zeppelin-Briefmarken.

Friedrichshafen. Die Reichspostverwaltung gibt anlässlich der Postaufnahme des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Baduz am 10. Juni Zeppelin-Sondermarken im Werte von ein und zwei Franken heraus. Die aufgenommene Post wird über dem Flugplatz von Lausanne oder Düsseldorf abgeworfen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sigung

d. Gemeindevertretung Hülsefeld findet am 11. Mai ds. Jrs. 16,15 Uhr in Dahlebrück (Gasthof Henke) statt.

Haushaltsplan, Hauszinssteuer - Hypotheken, Wegausbau Schnarum - Sonnenscheid.

Techniker

24 Jahre alt, led., Absol. einer staatl. Maschinenbauschule, 7jähr. Werkstattpatris, guter Zeichner

sucht sofort. Aufstellung bei guten Zeugnissen, fa. Referenzen. Vagabundisch als Werkzeugschlosser tätig.

Angebote unter K 480 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Arbeitskamer

Junge

sucht zum 15. d. Mts. Stelle als Knecht od. Melker

Von wem sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

RM. 100 Belohnung

Im VIII. Bezirk der Gemeinde Jagd Kierspe sind im Revier zwischen Stöcken und Gasthaus Varmert wiederholt Hochfische gestohlen worden. Wer die Täter derart nachweist, daß ihre gerichtliche Verfolgung möglich ist, erhält obige Belohnung zugesichert.

Nachrichten an: Albert Lange Stöcken, oder Direktor Make, Bochum Castropstr 242

Guterhaltener Küchenschrank und Tisch billig abzugeben.

Angebote an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.



Christus ist mein Leben Und Sterben ist mein Gewinn.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und gottgegeben an den Folgen eines Schlaganfalles, plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilh. Eicker

Amalie geb. Wolzenburg

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brügge (Westf.), Eickerschmitte und Radevormwald, den 6. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause in Eickerschmitte über Schwenke nach Halver statt. / Trauerfeier 1½ Stunde vorher. Kranzspenden dankend verboten.

Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze

Die Amtspolizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze vom 4. Mai 1931, die Ortsgefeße für die Gemeinde Lützenfeld-Land vom 10. Dezember 1930 und für die Gemeinde Hülsefeld vom 25. Februar 1931 hängen vom Tage dieser Bekanntmachung ab zwei Wochen lang im Gitterkasten des Amtshauses in Lützenfeld und der Verwaltungszweigstelle in Klagebach zu jedermanns Einsicht aus.

Der Reinigungspflicht unterliegen die Straßen, Wege und Plätze in folgenden Ortschaften: Brügge, Winkhausen, Lösenbach, Mark, Dillinghausen, Mühlen-Rahmede, Vefringhausen, Brünninghausen, Schalksmühle, Klagebach, Flafkamp u. Dahlebrück.

Lützenfeld, den 5. Mai 1931.

Der Bürgermeister des Amtes:

L. V. Weiland, Beigeordneter.

Düngemittel!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Schwefel. Ammoniak Kalkstickstoff, geölt Kalkstickstoff, ungeölt Kalkammonsalpeter Natronsalpeter Leunasalpeter Kalkammon Ammoniak-Superphosphat 9x9 Reines Superphos. 16% Knochenmehl 4x24 Thomasmehl Kalksalz 41% Kainit.

E. Zimmermann, Dhl-Rönsahl,

Spiel- u. Sportverein Halver 1911

Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes u. d. Deutschen Sportbehörde f. Leichtathletik

Samstag, 9., Sonntag 10. Mai 31 auf der Carlshöhe

Feier des 20jähr. Bestehens verbunden mit Bannerweihe.

Samstag abend 8 Uhr:

KOMMERS mit Bannerweihe.

Sonntag: 9 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal.

10 Uhr: Staffelläufe auf dem Sportplatz.

1 Uhr: A. n. t. r. e. t. e. n. zum FESTZUG.

2 Uhr: Staffelläufe (WSV. u. DT)

anschließ. Fußball Alte Herren Brügge: Halver

3,30 Uhr: international. Fußballspiel

N. F., C. en A. V. „Quick“ Nijmegen (Holland)

: Halver 1. Mannschaft

Ballwurf durch Flugzeug

abends 8 Uhr: FESTBALL.

Eintrittspreise: Kommers 50 Pfg. • Sonntag: Platz: Herren 50, Damen, Jugdl., Erwerbsl. m. Ausw. 30 Pfg., • Ball 75, Erwl. 40 Pfg.

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver.

S. G. V.

Abteilg. Schalksmühle.

Samstag, d. 9. Mai,

20,15 Uhr im Gasthof

zur alten Post Inh.

W. Heedfeld

Geselliger

Abend

Alle Heimatsfreunde sind

dazu herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

J. A. Rektor Mühlen.

Rühe u.

Rinder

werden zur Weide angenommen.

Verkenbaum

b. Oberbrügge,

Wilh. Vollmann,

Tel. Amt Halver Nr. 183.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, den 10. Mai,

morgens 6,30 Uhr

Uebung

Das Kommando.

Freiw. Feuerwehr

Bommert.

Sonntag,

den 10. Mai

morg. 7 Uhr

Uebung.

Vollständiges Erscheinen

ist erwünscht.

Das Kommando.

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, den 8. Mai.

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05—8,00 Morgenkonzert.

8,00 Wiederholung der Frühhörersage und Zeitangabe.

10,15—10,30 Gymnastik für Frauen: Hilke Brenius.

10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-

meldungen und Zeitangabe.

10,40 Schallplattenkonzert (Grammophonplat-

ten, „Die Stimme meines Herrn“).

11,20—12,00 Schulfunk für die Mittelstufe

höherer Lehranstalten. Englische Unter-

haltung.

12,00 Schallplattenkonzert (Grammophonplat-

ten, „Die Stimme meines Herrn“).

12,50 Wetterbericht.

12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen

und Zeitangabe.

13,05—14,30 Mittagkonzert des Orchesters des

Westdeutschen Rundfunks, Leitung:

Buchföhrer, Solistin: Ilse Schneider

(Klavier).

14,30 Funkübertrag mit Schallplatten.

15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),

Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.

15,50—16,20 Kinderstunde. Els Nordemberge:

Aus unserer Werkstatt: Photomontage.

16,20—17,00 Jugendl. 1. Studienrat Ernst

Kötter: Besuch des Erzbischofs Alva-

bara. 2. Kurt Baessen: Mein erster

Flug.

17,00—18,00 Vesperkonzert. Senny Wolf

(Sopran), Karl Hans Schwarz (Klavier),

Begleitung: Breuer. Werte von Johan-

nes Brahms.

18,00—18,25 Reise nach dem Osten. Otto Hel-

ler: An den Grenzen Sowjet-Asiens.

18,30—18,55 Uebertragung von der Deutschen

Welle: Gefunde Mütter — Gefundes

Woll. Frau Schloßmann-Vönnies, Re-

ferentin für Mütterfürsorge bei dem

Hauptverband der „Evangelischen

Frauenhilfe“.

19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-

schaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15—19,25 Vom Tage.

19,30—19,55 Wirtschaft und Gesellschaft im

Buch. Dr. Hans Stein: Von der Zeit-

ung. Alfred Peters: „Die Zeitung und

ihre Publikum“. — Arthur W. Just: „Die

Presse der Sowjetunion“. — Von der

Rahmer-Buchheim: „Geschichte der Kö-

lnischen Zeitung“, 1. und 2. Band.

19,55 Erste Abendmeldungen.

20,00 Ständchen und Serenaden.

Das Dortmunder Kammerorchester, Lei-

tung: Paul van Kempen; Ewald Kalbe-

weier (Violon).

22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das gel-

te Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung:

Wolf.

23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Heab.